

Der Vorsitzende verwies zunächst auf den in der Vorlage der Verwaltung dargestellten Zeitplan bis zur Feststellung der Eröffnungsbilanz durch den Kreistag in der Sitzung am 15.12.2008. Insbesondere machte er in diesem Zusammenhang auf die Sondersitzung des Finanzausschusses am 28.11.2008 aufmerksam, die zur Beratung des Bilanzentwurfs terminiert worden und zu der auch der mit der Bilanzprüfung beauftragte Wirtschaftsprüfer anwesend sei.

Abg. J. Becker stellte im Rahmen einer ersten kurzen Bewertung der vorläufigen Bilanz fest, dass das sich aus dem Saldo des gesamten Vermögensbestandes und den Verbindlichkeiten ergebende Nettovermögen rund eine halbe Milliarde Euro betrage, was ein beachtlicher Wert sei.

Abg. Hartmann entgegnete, der SPD-Kreistagsfraktion dränge sich in diesem Zusammenhang die Frage auf, wie es in dieses Bild passe, dass die Kommunen im Rhein-Sieg-Kreis - wie vom Regierungspräsidenten festgestellt - einen Schuldenberg von insgesamt 1,9 Milliarden Euro angehäuft hätten.

Hierzu wies Abg. J. Becker darauf hin, die Bilanz diene ja gerade dazu, nicht mehr nur die Verbindlichkeiten, sondern auch das entgegenstehende Vermögen zu betrachten. Vor diesem Hintergrund bleibe es sicherlich auch kreisweit dabei, dass der Wert des gesamten Vermögens die Verbindlichkeiten bei Weitem übersteige.

Abg. Döhl führte aus, bezogen auf den Bilanzentwurf des Rhein-Sieg-Kreises ergäbe sich auf Kreisebene ein Pro-Kopf-Vermögen von rund 850,- € woran zu erkennen sei, dass der Kreis den nachfolgenden Generationen ein solide finanziertes Vermögen überlasse. Natürlich sei dieses Vermögen nicht als Bargeld auf der Bank, sondern zum Beispiel in Form von Straßen, Schulen und anderen Infrastruktureinrichtungen vorhanden. Trotzdem handele es sich dabei um rentierliches Vermögen, denn auch eine Straße könne verkauft und zurückgemietet werden.

Abg. Finke erklärte, aus seiner Sicht sei es zu kurz gedacht, nur die Position der Verbindlichkeiten mit dem Vermögen zu vergleichen und daraus zu folgern, der Kreis stehe gut da. So einfach sei es nicht, denn das Vermögen des Kreises lasse sich zum Großteil nicht so einfach veräußern, sei also schlicht nicht liquide. Zudem könne nicht allein an der Bilanz abgelesen werden, ob der Rhein-Sieg-Kreis solide geführt und gut aufgestellt sei. Bei der Beurteilung dessen gehe es zum Beispiel auch um Merkmale wie Produktivität, Qualität der Leistungen, die der Kreis anbiete, und ähnliche Fragen. Auch dürfe die Bewertung der Vermögenssituation des Kreises nicht dazu verführen, neue zusätzliche Kredite aufnehmen zu wollen. Dem würde die FDP-Kreistagsfraktion widersprechen.

Abg. P.-R. Müller warnte davor den Fehler zu machen, die Bilanz einer Kommune mit der eines Unternehmens vergleichen zu wollen. Zwar sei nunmehr die Methodik dieselbe, der tatsächliche Wert dessen, was in einer kommunalen Bilanz dargestellt werde, entspreche aber nicht der Wirklichkeit, weil eine Vielzahl der Vermögensgüter nicht veräußerlich seien.

Abg. Steiner war der Auffassung, der vorläufige Bilanzentwurf belege, dass der Rhein-Sieg-Kreis die Finanzmittel in der Vergangenheit sinnvoll eingesetzt habe. Die Diskussion, ob das Vermögen des Kreises veräußert werden könne oder nicht, sei im Übrigen nicht zielführend, da zum Beispiel eine Straße oder auch eine Schule gerade dazu diene, die Aufgaben des Kreises zu erfüllen. Genauso gebe es in privaten Unternehmen Vermögensgegenstände, die aus verschiedenen Gründen nicht veräußerlich seien, die aber trotzdem als Vermögen bilanziert würden. Er halte das Neue Kommunale Finanzmanagement für einen vernünftigen Weg, um nachvollziehbar aufzuzeigen, wofür der Kreis die Finanzmittel verwende.